

größten Gefahren in sich schließen. Er sei der Meinung, daß hinter der Bewegung etwas ganz anderes stehe, als vorgeführt werde. Die Geschichte zeige, daß Bewegungen, welche anfangs das Beste wollten, dann weiter gingen und nachher nicht aufhalten waren. Ziemlich die politischen Parteien in wirtschaftliche Bahnen drängen, desto mehr sei es Pflicht der Regierung, zu wachen, daß die allgemeinen politischen Interessen nicht vernachlässigt werden. Festigkeit sei die erste Anforderung, welche an die Befehdung Deutschlands gestellt werden könne. Jeder Wechsel in der Person sei mit Erschütterungen verbunden. „Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß dadurch, daß ich dies Amt aufgebe, ich Deutschland nach einer oder anderen Seite einen Nutzen schaffe, so würde keine Stunde vergehen, bis ich seiner Majestät mein Abschiedsgesuch eingereicht hätte. Die Bürde des Amtes, die mir auferlegt ist, ist so schwer, daß ich den Tag, an dem sie mir abgenommen wird, segnen werde. Aber ich werde den Schritt nicht thun, sondern ich werde auf der Stelle verharren, in altpreußischer Pflichttreue und werde meine versuchte Pflicht und Schuldigkeit zu thun suchen, nicht in meinem Interesse, sondern im Interesse von Kaiser und Reich.“ (Lebhafte Beifall links). An der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Jordan (freisinnig), Holz (Reichspartei), Mikert (freisinnig), Staudy (Konservativ), Dzembovski (Pole), Wisser (liberal) und Wirthach (Konservativ). Weiterer erklärte, auch seine Partei sei durch die Stärke und Tiefe der agrarischen Bewegung überrascht worden. Die Gründe dafür liegen theils in dem wirtschaftlichen Niedergang, theils in den Lasten, welche durch die Sorge um die Wehrkraft und die sociale Gesetzgebung der Landwirtschaft auferlegt werden. Auch er trage eine erhebliche Verantwortung für die jetzige Bewegung; er werde sich bemühen, dieselbe seiner Königtums-treue und loyalen Gesinnung entsprechend zu leiten. Der Reichszankler Graf Caprivi verteidigte den preussischen Landwirtschaftsminister gegen die Angriffe des Vorredners; der Landwirtschaftsminister habe die Interessen der Landwirtschaft bei jeder Gelegenheit warm vertreten. Die Diskussion wurde hierauf geschlossen. Der Titel: Befeldung des Staatssekretär des Innern ward bewilligt.

**Italien.** Dem Kabinett Giolitti hat Crispi nunmehr offen Fehde angekündigt. Er drückte gegenüber einem Redakteur der „Januscula“ unverblümt seine volle Unzufriedenheit mit der gesammten Regierungspolitik und den politischen Zuständen Italiens aus. Crispi rügte, daß Giolitti die bestehende Verfassung umstürze, ohne Besseres an deren Stelle zu setzen, wie es Crispi mit dem Plane einer einheitlichen Staatsbank beabsichtigte. Die gegenwärtige Verwirrung erkreue nur den Basilan. Ueber die auswärtige Politik sagte Crispi, der deutsche Kaiser sende jetzt einen besonderen Gesandten an den Papst, denn Italien mit seinem nur scheinbar geordneten Haushalt, seiner unvollständigen und unzuverlässigen Militärorganisation und seinem erschütterten Kredit flöße kein Vertrauen mehr ein und lege dem Auslande Annäherung an den Papst nahe. Von Giolitti's staatsmännischen Gaben hat Crispi eine höchst geringe Meinung. Die letzten Wahlen seien ohne jeden politischen Plan erfolgt. Sollten Vacapa und Grimaldi ausgeschickt werden, so würde leicht das ganze Kabinett in Trümmer gehen können. Crispi glaubt, daß eine Rettung aus der verzweifelten Lage nur möglich sei, wenn ein anderes, kräftiges Ministerium eintrete. Ueber das Gerücht, daß Giolitti von Banken Geld für die Wahlen genommen, erklärte Crispi nach kurzem Besinnen, nicht urtheilen zu wollen.

**Belgien.** Die sozialistischen Aufhebungen nehmen in ganz Belgien einen bedenklichen Umfang an. 700 Arbeitslose griffen in Brüssel einen Pferdeabfuhrwagen an; es entstand ein blutiges Handgemenge, wobei drei Polizisten verwundet und neun Personen verhaftet wurden. Die Polizei verhaftete zwei Arbeiter, die des Dynamitanklages bei dem Industriellen Detry verdächtig sind; in ihrem Besitz wurden erhebliche Dynamitmengen gefunden. Die Arbeiter der Phosphat-Fabriken in Sainte-Walburge sind ausständig; sie zerrümmerten die Werkzeuge und die Fabrikeinrichtung; besaßen das Wohnhaus des Direktors, welcher flüchten mußte. Er wurde von den wüthenden Ausständigen, Weibern und Kindern verfolgt und rettete sich schließlich in die Kanongekierei.

**Amerika.** In der Vorkchaft des Präsidenten Harrison über Hawaii heißt es, im Interesse der Sicherheit der Ver. Staaten und des Weltfriedens müßten die Ver. Staaten Hawaii einverleiben. Die Rechte der sich in Hawaii aufhaltenden Ausländer würden nach den Verträgen geachtet werden. Die gegenwärtige Regierung werde im Amte bleiben; es solle ein Kommissar ernannt werden mit der Befugnis, die von der Regierung vorgenommenen Maßregeln gegebenen Falles für ungültig zu erklären; die Handelsbeziehungen und die auswärtigen Beziehungen würden unverändert bleiben. Bis zu einer neuen Gesetzgebung würden die Ver. Staaten eine Schuld von 3250000 Doll. aufnehmen und der Königin von Hawaii jährlich 20000 Doll., der Prinzessin Kaiulani die Summe von 150000 Doll. zahlen. — Das Vorgehen Harrisons in dieser Sache beruht auf dem Wunsche des abgehenden Präsidenten, seinen Namen als den eines „Mehrers des Reiches“ in der amerikanischen Geschichte glänzen zu sehen, weiter hat die Sache keinen Zweck. Daß man wie in England so auch in Deutschland der Angelegenheit Aufmerksamkeit schenkt, beweist folgende Meldung aus Köln: Die Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Köln, deren Vorsitzender Oberstaatsanwalt Hamm ist, sandte an den Reichszankler eine Entschuldigende gegen die die deutschen Interessen in der Südpazifische amerikanische Schuchherrschafft über Hgwoil.

**Deutliches und Sächsisches.**

Kreisa, 18. Februar 1893.

— Ein junger Mann im Alter von etwa 20—22 Jahren,

anständig gekleidet, mit starkem schwarzem Kopfsaar, bartlos, betrat am Donnerstag in der Abendstunde den Gasthof, zu Promnitz, oh und trank und ließ es sich wohlschmecken. In einem unbewachten Augenblicke jedoch, während welchem der Wirth sich mit anderen Gästen unterhielt, verschwand der junge Herr, einen Theil seiner zweiten Bierauslage stehlen lassend, auf Zimmerwiedersehen, ohne seine Reche zu bezahlen. Da derselbe diese Manipulation auch anderwärts versuchen dürfte, sei hiermit vor diesem Jochpreller gewarnt.

— Der Aufsichtsrath der Riefaer Dünger-Abfuhr-Aktien-Gesellschaft hat in seiner gestern stattgefundenen Sitzung beschlossen, der am 20. März stattfindenden Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen für 1892 die Vertheilung einer Dividende von 4% auf das eingezahlte Aktien-Kapital in Vorschlag zu bringen.

— Der Sächsische Dampffessel-Revisions-Verein mit dem Sitz in Chemnitz hat jetzt seinen Ingenieur-Bericht über das Jahr 1892 veröffentlicht. Diefem Bericht zufolge hat der Verein auch in dem verfloffenen fünfzehnten Geschäftsjahre erhebliche an Ausdehnung gewonnen. 2055 Dampffessel und 28 Dampfgesäße waren dem Vereine 1892 zur Revision und Prüfung, sowie 287 Dampfmaschinen zur regelmäßigen Untersuchung mittelst Indikator unterstellt. An den Dampf-fesseln wurden 3033 äußere Revisionen, 1074 innere Revisionen, 353 Wasserdruckproben, zusammen 4479 Revisionen vorgenommen. Außerdem haben die Vereinsingenieure eine sehr große Anzahl anderer Arbeiten ausgeführt, als: Prüfung und Untersuchung von Dampfgesäßen, Untersuchungen alter Kessel vor dem Anlauf und neuer Kessel behufs Abnahme, Prüfung von Kesselblechen, Verdampfungsversuche, Gasanalysen, 532 Untersuchungen der Dampfmaschinen mittelst Indikator, 14 Indikator-Versuche mit Bestimmung des Dampfverbrauchs der Maschinen u. dgl. m. Die Schäden an den Dampffesseln, welche bei den Revisionen aufgefunden, sind in einer Tabelle zusammengestellt unter Angabe der Ursache, durch welche die Schäden entstanden; in gleicher Weise sind die Fehler aufgeführt, welche bei Vornahme der Indikator-Versuche an den Dampfmaschinen aufgedeckt wurden. In dem Berichte sind ferner 2 Feuerungen mit mechanischer Nothbeschickung, Patent Veach und Patent Ruppert, eingehend erläutert und deren Wirkungsweise besprochen.

— Die Handelskammern bereiten eine Petition um Herabsetzung der Telephongebühren vor. Der Wunsch, daß diese Petition Erfolg haben möge, ist ein allgemeiner.

— Der Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern und des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden gemäß wird auch in diesem Jahre an der Landwirtschaftlichen Schule zu Reichen ein Wingerkursus in der Dauer von 4 Wochen abgehalten werden. Die Theilnehmer an denselben werden je 1 Woche lang zur Zeit des Reben-schnittes, des Brechens und Sippelns der Reben und zur Zeit der Vese eingezogen, den Vormittag über praktisch im Schulweingebirge behufs Erlernung aller Weinbergarbeiten beschäftigt und erhalten in den Nachmittagsstunden theoretischen Unterricht über die Anzucht und Pflege der Reben, über die thierischen und pflanzlichen Rebenfeinde, über Reben-düngung und über die Behandlung und Wartung des Weines. Der Besuch des Wingerkursus ist mit keinerlei Kosten verknüpft, da die praktische Unterweisung sowohl als auch der Unterricht unentgeltlich ertheilt werden. Der Beginn des Kursus dürfte in die erste Aprilwoche fallen. Anmeldungen für denselben nimmt der Director der Landwirtschaftlichen Schule, A. Endler, entgegen.

— Eine bemerkenswerthe Erklärung giebt das Amtsblatt des Landesculturrathes für das Königreich Sachsen auf eine Anfrage über den neuen Bund der Landwirthe ab. Es heißt darin: Der in Anregung gebrachte neue Bund der Landwirthe ist eine politische Vereinigung; die landwirtschaftlichen Vereine Sachsens sind ihrer ganzen Organisation nach unpolitische Vereine, welche ihre Thätigkeit lediglich auf dem wirtschaftlichen Gebiet zu suchen haben, und es gehört nicht in das Bereich ihrer Vereinsthätigkeit, für den Anstich an diesen Bund zu wirken. Aber auch für die einzelnen Landwirthe ist in Sachsen weit weniger Veranlassung vorhanden, sich für denselben zu erwärmen, als anderswo, da bereits genügende Vereinigungen vorhanden sind, welche nur allseitig benutzt zu werden brauchen, um denselben Ziele entgegen-zuführen. Eines dieser Ziele, die Errichtung von Landwirtschaftskammern, ist in Sachsen bereits seit 20 Jahren durch die Organisation des Landesculturrathes nach Art der Handels- und Gewerbekammern erreicht. Für erfolgreiche Wirksamkeit eines Deutschen Bundes der Landwirthe fehlt die notwendige Voraussetzung der Gleichmäßigkeit der Bedingungen für den Landwirtschaftsbetrieb und der sich hieraus ergebenden Gleichartigkeit der Interessen. Die Landwirthe der dicht bevölkerten Gegenden Mittel- und Westdeutschlands hatten von jeher Veranlassung, gegen manche Forderungen der Landwirthe in den dünnbevölkerten Gegenden Ost- und Norddeutschlands Stellung zu nehmen (es sei nur an die Eisenbahntarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse und den Identitätsnachweis bei Getreide erinnert); dies wird auch nach Bildung eines Bundes der deutschen Landwirthe nicht anders werden. Sind doch in dem engen Kreise des Königreichs Sachsen die Ansichten über das, was der Landwirthschaft noth thut, so sehr auseinandergehend, daß wichtige Gesetze, die durch den Landesculturrath im allgemeinen Interesse der sächsischen Landwirtschaft erbeten, nur deshalb nicht zu Stande kamen, weil in den Kreisen der Landwirthe selbst Stimmung dagegen gemacht wurde. Der so sehr zu beklagende Mangel an vertrauensvoller allgemeiner Benutzung der bestehenden sachlichen Vereinigungen und Benützung durch die Landwirthe dürfte dadurch nicht gehoben werden, daß zu denselben (landwirtschaftliche Vereine aller Art, Landesculturrath, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Deutscher Landwirtschaftsrath, Congref deutscher Landwirthe, Verein der Steuer- und Wirtschaftsreformer, Deutscher Bauernbund) noch eine weitere Vereinigung hinzutritt.

— Die vor kurzem mitgetheilt wurde, ist vom Vorstande des Sächsischen Schuhmacherverbandes an den Reichstag eine Petition um Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit auch für die Oekonomiehändler gerichtet worden. Dem Vorsitzenden dieses Verbandes, Herrn Schuhmachermeister Ferd. Reichel in Döbeln, ist nun am 16. Febr. durch Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Rehnert aus dem Reichstage die Mittheilung zugegangen, daß in der Dienstauffassung der Militärkommission Herr General Wöhrer erklärte, die Armeeverwaltung sei bereit, die zweijährige Dienstzeit auch für Oekonomiehändler, für Lazarethgehülften und für die jetzigen Dreijährigen des Trains einzuführen. Herr General Wöhrer hat in dieser Sitzung ferner erklärt, der Gedanke, die Bestraften ein drittes Jahr dienen zu lassen, sei von der Heeresverwaltung eine Zeit lang erwogen, da... aber wieder aufgegeben worden. Dreijährig-Freiwillige beabsichtige die Heeresverwaltung beizubehalten.

Strehla, 16. Februar. Gestern Nachmittag verun-glückte unterhalb der Stadt der 10jährige Schulknabe Schindler von hier. Derselbe spielte an der Mündung des Nieschgrabens mit den Eischollen und ließ sich auf denselben am Ufer hintreiben. Pöflich kippte aber die Eischolle nach der Stromseite zu, der Knabe rutschte in die Fluthen hinein und ertrank. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. — Ein zweiter Knabe, der sich ebenfalls in leichtsinniger Weise mit dem Eise zu schaffen machte, fiel auch in die Elbe, konnte aber noch gerettet werden.

Großenhain, 16. Februar. In einem Latrinensoffe, welches aus den Abortanlagen des hiesigen Cottbuser Bahnhofes abgefahren, jedoch der Witterungsverhältnisse wegen erst heute entleert worden war, wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes vorgefunden. Der Hals des Kindes war mit einem Stück Stoff umwickelt, das im Nacken fest zusammengebunden war.

Dresden. Die freundlichen Mittagsstunden des von den Strahlen der Sonne erwärmten vorgefrigten Tages benutzten Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzess Friedrich August zur ersten Ausfahrt für ihr Söhnchen, den kleinen Prinzen Georg. Die hohen Eltern verließen im Großen Garten den Wagen, die Kinderpflegerin nahm den kleinen Prinzen auf den Arm und so erfreuten sich die hohen Svoziergänger, überall ehrfurchtsvoll begrüßt, der frühlingartigen Witterung.

Wie das amtliche „Journal“ mittheilt, hat Seine Majestät der König in Verbindung der im Hausmarschall-amte vereinigten Geschäfte mit dem Oberhofmarschallamte angeordnet und werden dieselben daher durch Sr. Erzellenz den Herrn Oberhofmarschall Grafen Bingham v. Eckstädt bez. durch Herrn Hofmarschall v. Carlowitz wahrgenommen werden.

Kessen. Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe, wie das „Döbelner Amtsblatt“ berichtet, der Rangirarbeiter Richter von hier durch eine vom Lommahcher Zug abgekuppelte Lokomotive tödtlich überfahren. Die Maschine ging dem Unglücklichen, der erst 21/2 Jahr verheirathet ist, über den Oberkörper, der Kopf wurde vom Rumpf getrennt, sodas der Tod des Mannes sofort eintrat. Derzuerreichend war das Wehklagen der unglücklichen Frau um den so plötzlich von ihr gerissenen Gatten, der als ein guter, arbeitssamer Mensch gelobt wird.

Aus dem Vogtlande, 17. Februar. Zwei tödtlich verlaufene Unglücksfälle ereigneten sich dieser Tage beim Holz-fällen. Bei Treffendorf fiel ein Baum unvermuthet auf eine eifige Platte, rutschte ab und traf den ziemlich entfernt stehenden Arbeiter Pär mit solcher Wucht an den Kopf, daß die Schädeldecke zerrümmert wurde und Pär tot zu Boden stürzte. Ferner wurde in Merzbach eine 17jährige Dienstmagd ebenfalls von einem umgerodeten Baume erschlagen.

Glauchau. Die Einwohnerschaft unserer Stadt wird nunmehr auch in nicht allzuferner Zeit die Vortheile eines Schlachthofes genießen können, da die Stadtverordneten der Rathsvorlage über Errichtung eines solchen zugestimmt haben. Die Ausführung und Verwaltung des Schlachthofes wird die Stadtgemeinde selbst in die Hand nehmen, obgleich sie auch die Freieremung dazu bereit erklärt hatte. Die Baukosten sollen aus einer neuaufzunehmenden amortisirbaren Anleihe bestritten werden.

Zittau. Der aus Görlitz Abends 9 Uhr 20 Min. hier fällige Personenzug traf am 15. d. M. erst mit einer Verspätigung von 21 Minuten ein, konnte aber nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr über die Dreh-scheibe hinaus gegen das Stationsgebäude. Der Zug selbst erhielt dadurch einen nicht sehr starken Stoß, so daß die Insassen mit dem Schreck davonkamen, denn glücklicherweise ist nicht die kleinste Verletzung zu beklagen. Beide Puffer durchdrachen die beinahe einen Meter starke Wand nach dem Telegraphenzimmer, ohne merkwürdigerweise auch nur einen Apparat zu beschädigen. Daß den beiden Telegraphisten recht unheimlich zu Muth wurde, als ihnen die Puffer entgegenstarrten, ist wohl leicht erklärlich.

Halle, 16. Februar. Wie die nachträglichen Nachforschungen und Untersuchungen mit Bestimmtheit ergeben haben, hat sich das in Erdrüwig an der Cholera verstorbene sechsjährige Kind Ida Reibe in Folge des Genusses von Saale-Eis die entsehlische Krankheit zugezogen. Das Mädchen hatte sich wie viele andere Erdrüwiger Kinder auf der damals fest zugefrorenen Saale vergnügt und dabei ein Stückchen Eis genossen. Dieser Fall zeigt aufs Handgreiflichste wiederum, daß das Saale-Eis thatsächlich Träger des Krankheitsstoffes ist. Das Militärkommando hat mit gestern auch die Verpflichtung, daß jeder Soldat, der in die Kaserne eintrat, sich die Hände erst mit Karbolseife waschen mußte, sowie das Verbot des Betretens hiesiger Gastwirthschaften aufgehoben.